Das Gras ennet dem Hag

Autor(en): **Wismer, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **21 (2014)**

Heft 236

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884536

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Können Tiere glücklich sein? Anklopfen beim Tierarzt, ein Besuch auf dem Biobauernhof und ein Gespräch mit der Tierpsychologin.

von Franz Wismer

Der Mensch glaubt in der Regel leichthin, Tiere seien glücklich, wenn sie in einem optimalen Biotop leben und geeignetes Futter erhalten. Zu Recht? Walter Gamper, Tierarzt und aktiver Jäger aus Flawil, gibt Auskunft: «Glücklich sein und Glück haben ist etwas Subjektives. Wahrscheinlich auch bei Tieren.»

Immerhin: Die Freiheitsliebe der Pferde etwa könne man auf der Weide gut erkennen. «Pferde sind glücklich, wenn sie grossen Auslauf haben. Wenn die Tiere schlecht gehalten werden und ihnen die Zuneigung fehlt, entarten sie häufig, was sich meist in einer Psychose zeigt.» Wann sind Tiere denn unglücklich? «Der Mensch ist schnell unglücklich, weil er nach mehr und Höherem strebt. Beim Tier gibt es das nicht.» Aber Tiere fressen unter dem Zaun hindurch, sie wollen mehr? «Das stimmt so nicht. Tiere streben nicht nach Höherem. Das Gras hinter dem Zaun schmeckt einfach besser, weil es unberührt und frisch ist.» Kühe seien anders, einfacher gestrickt. «Wenn die Tiere zu wenig Auslauf und Standplätze an der Futterkrippe haben, wird Unruhe in die Herde einkehren und das einzelne Tier kann eine Aggression entwickeln», erklärt der Veterinär. Solche Tiere befänden sich in einer andauernden Stresssituation. Das drücke sich rasch in unterschiedlichen Krankheiten und Minderleistungen aus.

Und die Schweine? Sie werden als Glückssymbol verwendet, aber sind die für den Fleischverzehr gehaltenen Tiere glücklich? «Schweine müssen nicht glücklich sein. Sie müssen art- und tiergerecht gehalten werden», stellt der Fachmann klar. Bei Wildtieren muss er oft insistieren, dass die Tiere in ihrer Ruhe nicht gestört werden.

Hühner-Untugenden

Glückliche Hühner verspricht die Werbung – ist folglich das gute Gefühl beim Verzehr von «Bio-Eiern» gerechtfertigt?

Der Besuch bei der Biobäuerin und Hundetrainerin Anita Brunner in Degersheim soll Klarheit schaffen. Der Hof liegt abseits vom Hauptverkehr und gibt den Blick auf den Säntis frei. Warum sollen die Hühner hier glücklich sein? «Die Hühner sind domestiziert und hoffentlich glücklich, jedenfalls sind sie zufrieden» antwortet Brunner. «Das Huhn kommt ursprünglich aus dem Wald. Das heisst, Hühner verkriechen sich gerne im Gebüsch und Schatten. Damit hat das Federvieh bei mir optimale Scharr-, Fress- und Lebensmöglichkeiten.» Niemand könne immer glücklich sein. Aber wenn sie sehe, dass sich ein Tier wohlfühlt, mache sie das selbst glücklich, sagt Anita Brunner. Tiere, die sich nicht wohlfühlen, seien gestresst und machten Dummheiten. «Bei den Hühnern kann das bedeuten, dass sie Federn oder Zehen picken, herumflattern oder andere Artgenossen plagen, Eier fressen und derartige Untugenden entwickeln.»

Und wie ist es mit dem Glück bei Hunden? «Ein Hund ist glücklich, wenn er uns gefallen und dienen kann. Das zeigt sich an seinem ausgeglichenen Wesen. Er schläft entspannt und ist auch bereit, mit uns etwas zu unternehmen, das seinem Wesen angepasst ist.» Unter den hiesigen Lebensbedingungen seien die meisten Hunde überfordert, sie hätten lieber ihr Fressen und ihre Ruhephase. Leider sei es so, dass viele Hundehalter nicht wüssten, welche Bedürfnisse das Tier hat – etwa, dass ein Hund achtzehn Stunden Ruhezeit täglich braucht. «Oft wird der Vierbeiner in der brütenden Hitze von den Haltern auf dem heissen Asphalt spazieren geführt» sagt die Trainerin. «Oder das Tier wird an einen Ausflug mitgenommen, wo es viele Beine, Parfüms und Lärm ertragen muss.» Ein Hundeleben...

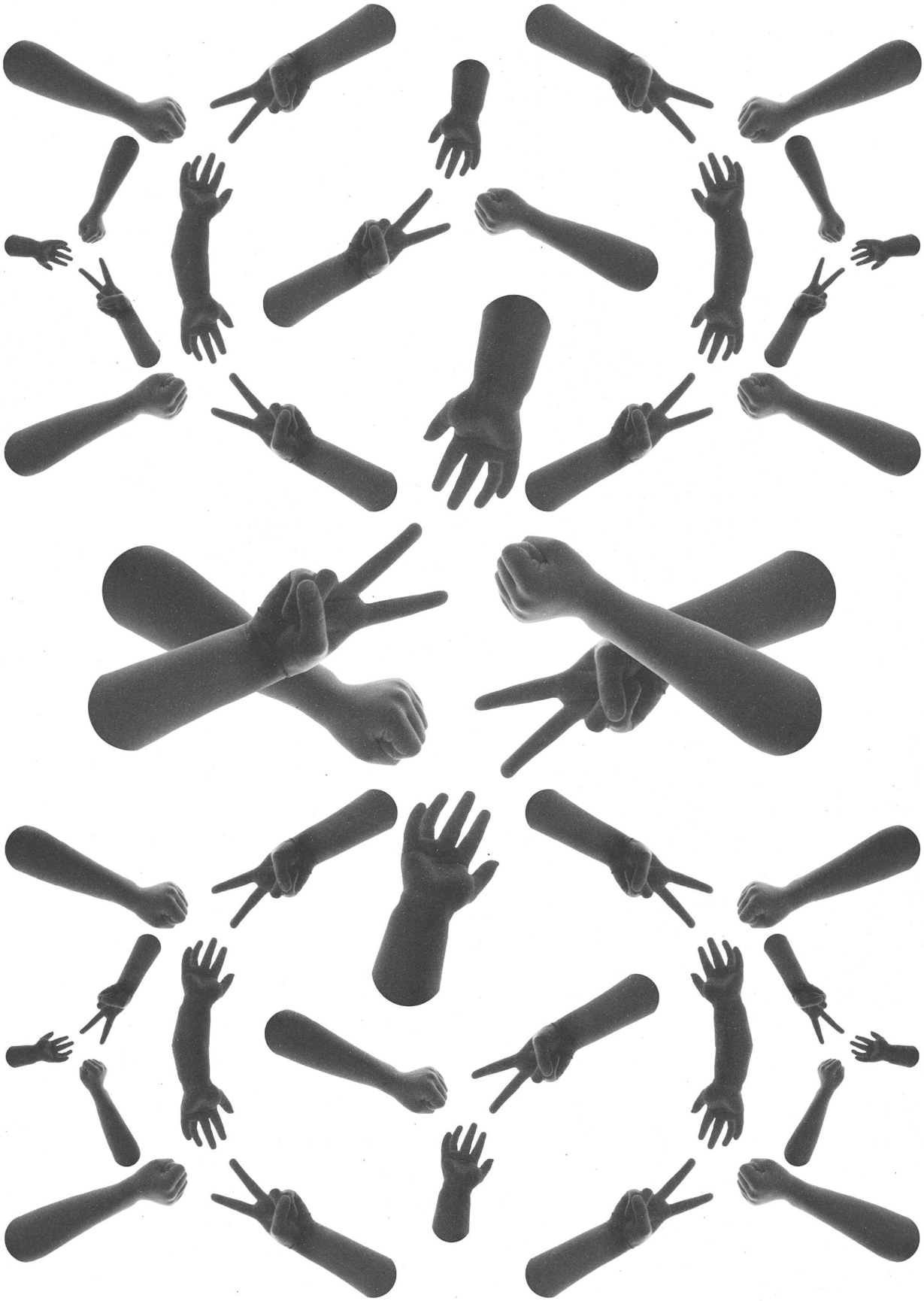
Mit der Nase ins Glück

Gibt es eine Art mentales Glück bei den Tieren, und wie zeigt es sich?

Manuela Albrecht, Tierpsychologin aus Wittenbach, gibt ein paar Hinweise: Am Gesichtsausdruck und an der Körperhaltung könne man erkennen, ob ein Hund glücklich sei, sagt die quirlige Fachfrau. «Hunde sind Nasentiere. Sie wollen durch den Menschen beschäftigt und gefordert werden», sagt sie. «Bei Katzen ist es ähnlich. Wenn sie nicht ins Freie können, sollten sie nicht alleine gehalten werden», so Albrecht weiter.

Traurige Zustände sind für die Psychologin, wenn sich Herrchen oder Frauchen unterwegs mit dem Hund durch langes Telefonieren ablenken lassen, oder wenn das Tier tagelang im Zwinger mit wenig Freigang eingeschlossen ist. Ihre eigene Hündin Lana hat es gut. Sie hält sich selbst auf Trab und frisst am liebsten eine warme Bratwurst.

Medienschüler Franz Wismer, 1945, ist glücklich, wenn er die Freizeit selbst gestalten kann



GLÜCK